

Josip Brož Tito's Glück und Ende

Europas Südosten, der Balkan, war – ist heute – und wird auch in Zukunft das Pulverfaß Europas sein und bleiben. Zu viele Völkernschaften, Glaubensbekenntnisse, Kulturregionen mit den ihnen eigenen Traditionen sind hier auf engstem Raum zusammengedrückt, dazu vielfach noch geographisch ineinander verkeilt. Die Konstruktion des Vielvölkerstaates Jugoslawien war nur einer der Irrtümer und Todsünden, welche die Siegermächte nach 1918 den nachfolgenden Generationen Europas hinterlassen hatten. Der Bildung und Entwicklung von Staaten gehen oftmals Jahrhunderte voraus. Bestand kann grundsätzlich nur haben, was zueinander finden will, historisches Wachstum aufzuweisen hat und wirtschaftlicher Vernunft entspricht. Alle diese Voraussetzungen sind in diesem Raum des Balkans einfach nicht vorhanden. Das Nord-Süd-Gefälle ist nicht überbrückbar, weder wirtschaftlich, noch kulturell, noch sind traditionelle Bande gegeben, ganz im Gegenteil. Nicht zu vergessen die Verschiedenheit der Religionen, die von Distanz bis Haß diese Völkernschaften zusätzlich mehr trennen als verbinden. So darf es nicht verwundern, wenn in dieser Region Europas leichter und rascher als anderswo die Waffe ergriffen wird und nur mit dieser entschieden wird. Die Art und Methode der dortigen Kampfführung ist einem Mittel- und Nordeuropäer völlig fremd und wirkt auf diesen schockierend. So wurde auch der deutsche Soldat ab 1941 vor ihm völlig fremde und unglaubliche Tatsachen gestellt.

Nach dem Putsch der serbischen Offiziere unter Mithilfe des englischen und russischen Geheimdienstes vom 26. auf den 27. März 1941 in Belgrad, war der Balkanfeldzug ausgelöst worden. Der königliche Thronfolger Peter ging mit seinem Gefolge nach England und bildete dort eine Exilregierung. Dieser Feldzug hatte den Charakter eines Blitzkrieges, und es war der deutschen Truppenführung unmöglich, sämtliche Täler, Schluchten und Wälder Jugoslawiens nach versteckten Waffen zu durchsuchen. Dadurch waren alle Voraussetzungen gegeben, einen bewaffneten Kampf aus dem Hinterhalt gegen die deutschen Truppen zu führen. Ein Oberst der königlich-jugoslawischen Armee, namens Drača Mihajlović, sammelte Soldaten der geschlagenen Armee um sich, denen es gelungen war, in die Berge und Wälder zu flüchten. Von dieser Seite her erfolgten die ersten Anschläge auf Einrichtungen der deutschen Truppen. Gleichzeitig entwickelte sich eine Partisanengruppierung, die unter der Führung des Kommunisten Josip Brož, genannt Tito, stand. Während Mihajlović die Wiederherstellung alter Strukturen unter König Peter anstrebte, war Titos Ziel die Macht der Kommunisten auf dem Balkan im Rahmen des Endzieles, der Weltrevolution. Der Ver-

such eines gemeinsamen Vorgehens beider Gruppen gegen die deutsche Besatzung war daher im Vorhinein zum Scheitern verurteilt. Am 22. Juni hatte der deutsche Ostfeldzug begonnen und sehr bald danach, am 7. Juli 1941, wurden in einem Dorf in Westserbien, namens Bela Crkva, patrolierende serbische Gendarmen, zwei Mann, von Tito-Partisanen aus dem Hinterhalt erschossen. Mit diesem Ereignis und mit diesem Datum hatte in Jugoslawien der Bürgerkrieg begonnen. Somit stand die deutsche Wehrmacht für die nächste Zeit in diesem Raum vor schwierigsten Aufgaben.



3,7-Pak bekämpft Feindnester

Während Mihajlović bemüht war, seine Anschläge gegen deutsche Einrichtungen zu führen, daß keinesfalls die einheimische Bevölkerung involviert werden könnte, bezweckte Tito gezielt und gewollt das Gegenteil. Er setzte mit seinen Kommunisten Mordtaten so bewußt und gewollt, daß die Zivilbevölkerung zu Schaden kommen mußte. Damit wollte er den Haß gegen den Besatzer schüren und somit seinen Verbänden Zulauf sichern. Dies ist ihm vollauf gelungen, hierin liegt sein, wenn auch unmenschlicher, brutaler Erfolg.

Wer eigentlich war dieser Machtstreber und Kommunist Josip Brož? Als Sohn eines kroatischen Kleinbauern wurde er 1892 in Kumrovec geboren. Sein erlernter Beruf war der eines Schlossers. Im ersten Weltkrieg kam er als Angehöriger eines Agrarregiments in den Karpaten 1915 in russische Gefangenschaft. Unmittelbar nach der Oktoberrevolution trat er 1917 in die Rote Armee ein. 1928 scheint er als Mitglied des Zentralkomitees der illegalen KP Jugoslawiens auf, 1937 als deren Generalsekretär. Wir sehen also – ein KP-Vollprofi. Zu diesem Zeitpunkt hatte die KP Jugoslawiens ca. 2.000 Mitglieder und etwa 10.000 Sympathisanten. Der Anhang der Partei rekrutierte sich aus Jugendlichen einer gewissen Oberschicht beider Geschlechter, und einer der Hauptstützpunkte war die Universität in Belgrad.

Mihajlović ging in weiterer Folge, zwischen zum General befördert, als Kriegsminister der Exilregierung nach London. Noch 1942 hatten seine Cetniks den Partisanen Titos gegenüber deutliches Übergewicht. Mehr und mehr begannen Verbände der Cetniks mit der deutschen Wehrmacht zusammenzuarbeiten – wurden Verbündete gegen Tito. Im Frühjahr 1943 kehrte Mihajlović nach Serbien zurück und war bemüht, seinen Verbänden eine gewisse Schonung aufzuerlegen, um im Fall einer Landung der Alliierten an der dalmatinischen Küste für die Rückkehr Peters II. parat zu sein. Es kam

Offiziere und ein Divisionspfarrer. Zu diesem Zeitpunkt waren in diesem Raum mehrere tausend Cetniks versammelt und harhten der Dinge, die nun auf sie zukommen sollten. Der dortige Kommandostab gab an, mit den Engländern in Verbindung zu stehen und war der Meinung, eine Demarkationslinie würde in Kürze Jugoslawien teilen. Auf der einen Seite stünden dann die Anglo-Amerikaner mit den Cetniks, auf der anderen Seite Tito mit den Russen. Es kam anders. Tito setzte alles daran – und er wußte wohl warum – die Russen nicht vollends als Besatzer nach Jugoslawien zu bekommen. Er brauchte sie dringend zur Einnahme von Belgrad – mehr nicht. Tatsächlich setzten die Russen in der Folge, nach dem Fall von Belgrad, ihre Angriffe in Richtung Ungarn fort.

Man muß feststellen, daß es Tito gelungen war, eine Anzahl deutscher Divisionen, die man andernorts dringend benötigt hätte, für die Dauer des Krieges auf dem Balkan zu binden. Die Art des Partisanenkrieges hat schwere Opfer an Menschen und Material mit sich gebracht. Nirgends und niemals aber hat es auch nur einen einzigen militärischen Sieg seiner Partisanenbrigaden über Verbände der deutschen Wehrmacht gegeben. Anders lautende Darstellungen gehören in das Reich der Fabeln, sind Selbstbeweihräucherung. Die Art, wie 1945 die deutsche Kapitulation an der Grenze zu Kärnten abgewickelt wurde und sich in hinterhältiger Weise abgespielt hat – und was dann – bis 1948 an Mordtaten an deutschen Soldaten und der damals im Land verbliebenen Bevölkerung vollbracht wurde, ist unbeschreiblich, bleibt unfaßbar. Von den 500.000 deutschen Bewohnern wurden 175.000 Männer, Frauen und Kinder erschlagen, erschossen oder sind verhungert. Der Rest wurde enteignet und vertrieben.

Die Reste der im Land verbliebenen Cetnik-Verbände wurden nach Ende des Krieges nach einem anhaltenden Kesseltreiben, sogar mit Unterstützung von Fliegern, gejagt, versprengt und die Gefangenen an Ort und Stelle niedergemacht. General Mihajlović selbst wurde mittels eines fingierten Funkspruches in eine Falle gelockt, lebend gefangen und am 18. Juli 1946 in Belgrad hingerichtet: Infolge ihrer äußeren Kennzeichnung – die Cetniks trugen Bärte und oft bis an die Schultern fallendes Haar und auf dem Kopf die hochgestellte Serbenmütze mit der königlichen Kokarde – bedeutete Gefangennahme gleich Hinrichtung an Ort und Stelle. Sie hatten das Gelübde abgelegt, erst nach Rückkehr Peters II. und der Wiederherstellung des Königreiches ihr Haar zu schneiden.

Zumindest zweimal in seinem Leben war Josip Brož vom Glück begünstigt. Ende Mai 1944, im Rahmen des

aber anders. Drei Männer gaben dem heranahenden Europa des Jahres 1945 ihr Gepräge und waren dessen Spiegelbild. Der totkranke Amerikaner und Deutschenhasser Roosevelt, der Bolschewik und Weltrevolutionär Stalin und der Deutschenhasser und Alkoholiker (durchschnittliche Tagesration 1 Flasche Whisky) Churchill. Unter Stalins Druck mußte Churchill Peter II. und somit Mihajlović und dessen Cetniks fallen lassen. Somit war deren Todesurteil gesprochen. Churchill tat dies eiskalt. Ebenso eiskalt wurden nach dem Ende des Krieges die Angehörigen antikommunistischer Verbände Jugoslawiens, die an der Seite der deutschen Truppen gekämpft hatten, über die Grenze Kärntens an Tito zur Abschachtung übergeben, anschließend die Kosaken bei Judenburg Stalin ausgeliefert.

Als 1944 die deutschen Truppen auf dem Balkan den Rückzug angetreten hatten und eine Räumung vorhersehbar wurde, begannen einzelne Cetnik-Kommandanten auf eigene Faust Aktionen zu setzen. Mancherorts wurden kleinere Einheiten der deutschen Wehrmacht gefangen genommen und an Ort und Stelle erschossen, mancherorts wieder vom Verbündeten zum Gefangenen erklärt und festgehalten. So waren Mitte Oktober 1944 in dem serbischen Ort Obrez an der Morawa unmittelbar vor dem Herannahen der Russen einige hundert deutsche Soldaten gefangen gehalten, darunter sechs

Fortsetzung von Seite 1

Unternehmens. »Rösselsprung«, entging er haarscharf einer Gefangennahme im letzten Augenblick durch Flucht aus einer Höhlenspalte. Sein zweiter Glücksfall bestand darin, zeitgerecht durch seinen Tod von dieser Welt abberufen worden zu sein. Durch sein Sterben war er der Verantwortung entronnen, für all das einstehen zu müssen, was sich von 1941 bis heute in Jugoslawien zugetragen hat. Wie anders hart war da das Schicksal mit Rumäniens Ceaucescu umgegangen. War doch dieser gegenüber Tito in bezug auf Machtstreben, Eitelkeit, Prunksucht und was die hinterlassenen Blutspuren betrifft, direkt ein Waisenknabe. Ceaucescu verzichtete sogar auf eine Selbsternennung zum »Marschall«, mag deshalb sein, da er nur Schuster und kein gelernter Schlosser war.



Gefangene Partisanen werden vernommen.

Titos Bruch mit Stalin 1948 und seine Hinwendung zum Dollar hat Jugoslawiens Wirtschaft gegenüber den von Rußland besetzten Ostblockstaaten um einiges besser gestellt, letzteres aber den Abstieg nicht verhindert. Sein Mittelweg von Plan- und Marktwirtschaft endet nun als mißglückter Versuch, mit dem Zerfall des alten Staatsgebildes Jugoslawien und mit dem bevorstehenden Ende des kommunistischen Systems auch in der Teilrepublik Serbien. Die Frage, wie die letzte Stütze des Systems - jene höherrangigen, noch Tito treu ergebenen kommunistischen Offiziere - zu Fall kommt, ist zur Stunde noch offen. Der Kampfwerk jener Armee, die sich aus dem Vielvölkerstaat rekrutiert und ihnen untersteht, ist gleich Null. Der Einsatz dieser Bundesarmee im Juni dieses Jahres im slowenischen Raum war blamabel. Jener Zeitpunkt, an dem die Reste des kommunistischen Systems



Drei Cetniki, serbische königstreue Partisanen.

auch in Belgrad zur Verabschiedung kommen, liegt sicher nicht in weiter Ferne. Als sichtbares Zeichen nach außen könnte sich in weiterer Folge Titos monumentale Grabstätte in eine Gedenkstätte für die Opfer seines Systems von 1941 - 1948 umwandeln. Wachablöse, Gewehrgriff und Stiefeltritt könnten einer flammenden Kerze, einem ewigen Licht weichen. Ein ewiges Licht zum Gedenken aller Opfer des Partisanenkrieges und damit auch der hingemordeten ehemaligen Bewohner deutscher Abkunft. Titos sterbliche Überreste könnten an der Friedhofsmauer von Kumrovec zur Ruhe kommen, dort - wo er herkam.

Eine schlichte Holztafel täte Genüge: Josip Brož. Felix Benesch

Das Scherenfernr

Sowjetischer Großauftrag für österreichischen Baukonzern

Der österreichische Baukonzern Maculan wird vorerst 1.500 der insgesamt 36.000 Wohnungen bauen, welche die deutsche Bundesregierung für heimkehrende Sowjet-Soldaten in der UdSSR finanziert. In einer ersten Phase sollen 3.700 Wohnungen samt Ver- und Entsorgung, Straßen, Kindergärten und Schulen gebaut werden. Das Auftragsvolumen für Maculan beläuft sich auf 2 Milliarden Schilling.

Kurz informiert ...

Auf dem Gelände der ehemaligen DDR-Offiziershochschule Löbau stehen derzeit 1.400 Panzer der NAV vom Typ T-54 und T-55 ohne Bordwaffen. Ihr Schicksal im vereinten Deutschland ist ungewiß, da sie nicht konserviert sind und täglich mehr verrotten.

Revolutioniert eine schwedische Erfindung den Seekrieg? Schwedens Schiffbau ist ein großer Wurf gelungen. Er kann »unsichtbare Schiffe« herstellen. Die Verteidigungsminister in aller Welt sind deswegen wie elektrisiert. Der Traum aller Marinebefehlshaber war es immer, Schiffe zu besitzen, die vom feindlichen Radar nicht geortet werden können. Bei den Flugwaffen ist dies den Amerikanern mit der Konstruktion der Stealth-Bomber bereits gelungen. Jetzt ist auf der schwedischen Marinewerft in Karlskrona ein Schiff erstmals gebaut worden, das diese Eigenschaften aufweist. Es ist eine Kombination aus Katamaran und Luftkissenboot, 145 Tonnen, 12 Meter breit, 31 Meter lang. Es kann mit zwei Raketen gegen Seeziele ausgestattet werden und verfügt über eine 40-mm-Kanone. Auch zur U-Boot-Jagd kann es vorzüglich verwendet werden.

aus »Vertraulicher Schweizer Brief«

Panzerschutzraketen für die USA

Die staatliche norwegische Firma Raufoss A/S hat neulich eine Exportlizenz für den Verkauf von 17.000 M-12 Panzerschutzraketen in die USA erhalten. Ein Teil dieser Raketen wird nach Portugal, Bahrain, Kuwait und Kolumbien weiterverkauft. Außenminister Thorvald Stoltenberg weist die Behauptung zurück, die Exportgenehmigung stehe im Widerspruch zu den norwegischen Vorschriften für den Waffenexport. Trotzdem hat es sich hierbei um eine schwierige Entscheidung gehandelt. Die Gelegenheit ist daher dem außenpolitischen Ausschuß im Parlament vorgelegt worden. Der Ausschuß hat die Genehmigung gebilligt, obwohl die Sozialistische Linke und die Christliche Volkspartei Einwände vorgebracht hatten.

In seinem Bericht vor dem Parlament wies der Außenminister Behauptungen zurück, Norwegen habe unter dem Druck der USA gestanden. Er sagte allerdings, die Rücksichtnahme auf die Erhaltung von norwegischen Arbeitsplätzen habe bei der Entscheidung eine Rolle gespielt.

In den norwegischen Vorschriften für den Waffenexport heißt es u. a., daß Waffenexporte in Länder mit Krieg oder Bürgerkrieg nicht stattfinden dürfen. Der Außenminister wies darauf hin, daß in Kuwait jetzt Waffenstillstand herrscht, und daß sich die UNO-Soldaten dort aufhalten. Die Raketen für Kolumbien sollen zur Bekämpfung des Rauschgift-Verkehrs benutzt werden. Die Vereinten Nationen haben um internationale Unterstützung gebeten.

Der außenpolitische Sprecher der Sozialistischen Linkspartei, Paul Chaffey, nimmt Abstand von dem Beschluß der Regierung. Seiner Meinung nach sollte Norwegen keine Waffen an Entwicklungsländer liefern.

(norinform)

Golfkrieg von USA provoziert?

Die USA hätten das aggressive Verhalten des Irak gegen seine Nachbarstaaten bis hin zur Besetzung Kuwaits provoziert, um später eine Rechtfertigung für einen vernichtenden Schlag gegen das militärische Potential Bagdads zu haben. So lautet einer der schwerwiegendsten von 19 Anklagepunkten eines vom ehemaligen US-Justizministers Ramsey Clark initiierten »Internationalen Tribunals« über amerikanische Kriegsverbrechen am Golf.

Dem amerikanischen Präsidenten George Bush wird vorgeworfen, jeglichen Versuch zur friedlichen Lösung der Krise durch unnachgiebiges Verhalten sabotiert zu haben, um das Endziel - die totale militärische Zerstörung des Irak - verwirklichen zu können. Die UNO sei dabei von den USA durch Druck, Bestechung und Korruption in ein Instrument des Krieges umfunktionierte worden.

Die US-Regierung wird beschuldigt, die Zerstörung eines unliebsamen Landes mit allen Mitteln der Hochtechnologie betrieben zu haben. Unter fliehenden irakischen Truppen seien regelrechte Massaker angerichtet worden, erklärte Ex-Justizminister Clark. Die Zahl der irakischen Opfer wird auf 125.000 bis 300.000 geschätzt.

Kärntner Tageszeitung, SPÖ 14. Mai 1991

Wer hätte je ged

daß einmal der oberste R Bundesrepublik Deutschland werden können, gegen Gebote und gegen die Gesetze zu Natur in eklatantester Weise v ben? Es sträubt sich einem die ten, was der Mannheimer Amts Rudolf Deichner herausfand. derzeitige Bundespräsident Dr. Weizsäcker von 1962 bis 1966 Chemiefirma C. H. Boehringer am Rhein gewesen und Herstell bungsgift getarnten Diox »Agent Orange«. Deichner w fangreicher Recherchen nach, zur Zeit der Weizsäcker-Ägidi in Kooperation mit der US-Chi ma Dow Chemical während de ges tankerladungsweise ins N schiff wurde. »Agent Orange mit Kampfhubschraubern, wie born über riesige Flächen des und laotischen Tropenwaldes hunderttausende von Hektar betroffen. Vielleicht erst in ein kann der Wald sich wieder erh den aber auch zehntausende v dieser chemischen Keule get Erbanlagen geschädigt. Noch mehr als zwanzig Jahren nach Dioxin-Giftes »Agent Orange nam, Laos und Kambodscha schwerstbehinderte Kinder j und körperliche Krüppel. Aut Deichner hält den Bundespräsi ker für diesen Völkermord (w zeige heißt) für wesentlich l Deichners Anzeige liegt seit l desverfassungsgericht vor, s men, bisher aber noch nicht e

**SCH
VO
WIE
US-
S
EUROPÄ**

Leserbrief

Europa, wohin

Im folgenschweren Jahr 19. gödie Europas, die heute nor dem wurde Europa entmündi borateuren, Volksverführern Amerika biedert man sich an, schuldige an der Katastroph nents. Man sieht jetzt die Best nien und Kroatien. Beide war kriegen Waffenbrüder von Deutschland. Darum wird di geholfen.

Auch in unserer Heimat h dieser Opportunisten. Würd am Bauch und stammeln und hung. Das eigene Volk wird raubt und lächerlich gemach nicht, die Namen der Orte in sprachigen Gebieten deutsch malige Untersteiermark).

Wann wird Österreich vo Gesellen befreit?

Franz Puntigara

ZITAT

Lord Halifax in einer R Rundfunk, September 1939: Hitler zum Krieg gezwungen mehr auf friedlichem Wege ei Vertrages nach dem anderen

TERMIN VORN

REDAKTIONSSCHI DIE NÄCHSTE

15. OKTOBER

Anschrift: 6023 Innsbruck